



6.6 FILL THE FRAME

»If your pictures aren't good enough, you're not close enough.«

Robert Capa

Ich möchte dieses Zitat von Robert Capa hier nutzen, um das Kompositionskonzept »Fill The Frame« deutlich zu machen. Im Kern geht es darum, alle Elemente, die nicht zur Kernaussage des Bilds beitragen, zu eliminieren. Gerade zu Beginn unserer Entwicklung als Reisefotografen neigen wir häufig dazu, zu viel in einem Bild abbilden zu wollen. Leider ist das Ergebnis dann oft eine belanglose Dokumentaraufnahme, bei der der Betrachter sich fragt: »Was will mir der Fotograf eigentlich zeigen?«

Füllen Sie stattdessen den Rahmen Ihres Bilds lieber nur mit dem, worum es wirklich geht, das dann aber gerne bildfüllend. Ein Beispiel sehen wir hier: Ich fotografierte in einer Grundschule in Bhutan und machte viele Aufnahmen. Je mehr Zeit ich mit den Kindern verbrachte, desto lockerer und ausgelassener wurden sie. Was mich insbesondere faszinierte, war die unbändige Lebensfreude der Kinder. In dem Foto ist das ganze Bild mit den strahlenden Kindergesichtern gefüllt. Es geht nur darum, nichts lenkt ab. Entstanden ist es übrigens, indem ich mich fast auf den Boden gelegt habe.

*Fill The Frame: Schulkinder in Phobjikha, Bhutan 2014
f/2.8 | 1/125 Sek. | ISO 1.000 | 24mm*

6.7 MUSTER UND WIEDERHOLUNGEN

Das Prinzip der Muster und Wiederholungen ist wohl jedem bekannt und wir empfinden es als visuell angenehm, wenn wir ihm begegnen. Achten Sie einmal darauf, ob es nicht etwas Landestypisches gibt, das Sie in einer Art Muster oder Wiederholung fotografieren können. In meinem Bildbeispiel sind es Hüte auf dem Basar von Maskat.

Bei diesem Kompositions-konzept besteht leider relativ schnell die Gefahr, sich daran sattzusehen. Daher sind wir gut beraten, es mit anderen Ideen zu kombinieren.

UNTERBROCHENE MUSTER UND WIEDERHOLUNGEN

Besonders spannende Bilder bekommen Sie aber gerade dann, wenn das Muster (einmalig) unterbrochen wird, wie im Bild auf der rechten Seite, das Sadhu-Anwärter während der *Kumbh Mela* zeigt, Indien. Kombinieren Sie solch ein (einmalig) unterbrochenes Muster nun noch mit der Drittel-Regel oder dem Goldenen Schnitt und platzieren Sie die Unterbrechung des Musters auf einem der Schnittpunkte, haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ein interessantes, je nach Motiv vielleicht sogar faszinierendes Bild.



*Hüte auf dem Basar von Maskat, Oman 2014
f/2.8 | 1/100 Sek. | ISO 250 | 56 mm*

*Unterbrochene Muster und Wiederholungen:
Sadhu-Anwärter in Allahabad, Indien 2013
f/2.8 | 1/320 Sek. | ISO 160 | 225 mm*

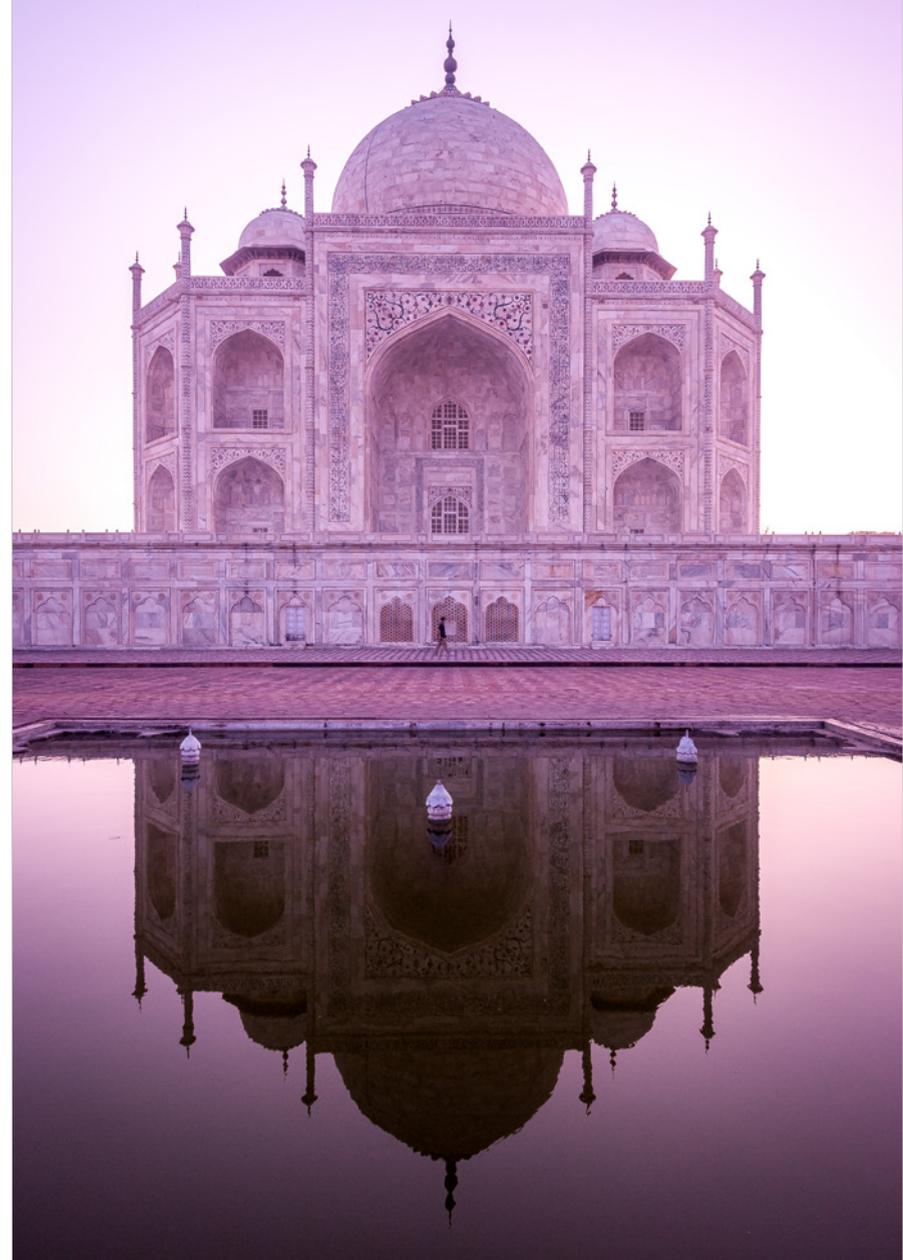


6.8 SYMMETRIE

Wie beim Konzept Muster und Wiederholungen können Bilder, die mit dem Konzept Symmetrie komponiert wurden, sowohl als extrem harmonisch als auch relativ schnell als langweilig empfunden werden. Ich denke, wenn Sie das richtige Motiv haben und es mit dem Symmetriekonzept nicht übertreiben, dann ist es innerhalb Ihrer Reisereportage bestimmt ein Hingucker!

Wie bei den Leading Lines finden sich symmetrische Objekte gerne in der Architektur. Aber auch in der Natur können Sie den Symmetriegedanken oft gut umsetzen, wenn Sie z. B. Spiegelungen in einem ruhigen See fotografieren. Auf der nächsten Seite sehen Sie noch ein ganz anderes Beispiel für das Symmetriekonzept: Eine junge Frau meditiert am Ganges, umringt von schlafenden Hunden. Bei der Aufnahme habe ich sie bewusst in die Bildmitte gerückt, um mit der Komposition die Ruhe und Harmonie auszudrücken, die die Szene für mich ausstrahlte.

*Ausschnitt des Taj Mahal. Agra, Indien 2010
f/7.1 | 1/200 Sek. | ISO 400 | 18 mm*



*Meditierende Frau am Ganges.
Varanasi, Indien 2010
f/7.1 | 1/200 Sek. | ISO 200 | 45 mm*



6.9 DAS DOMINANTE AUGE

Dieses Kompositionskonzept habe ich erst bei Steve McCurry kennengelernt. Es stammt aber wohl ebenfalls aus der Malerei. Das Konzept ist ausschließlich für Porträts gedacht, aber nicht nur für Porträts von Menschen. Es funktioniert auch bei Tieren. Die Idee ist, das dominante Auge der porträtierten Person (oder des Tiers) genau in die Mitte des Bilds zu setzen. Damit soll sich folgender Effekt ergeben: Wie bei dem berühmten Porträt der Mona Lisa, haben Sie, egal von wo Sie das Bild betrachten, das Gefühl, als würde die porträtierte Person Ihnen mit dem Blick folgen.

Probieren Sie es einmal aus! Es funktioniert bei Porträts im Hochformat und im Querformat. Da uns unsere Kameras in der Regel jedoch die genaue Bildmitte gar nicht anzeigen, ist dieses Kompositionskonzept bei der Aufnahme nicht ganz leicht umzusetzen.

Tipp: Reserven für den Bildausschnitt

Fotografieren Sie mit etwas »Luft« rechts und links um das Motiv und schneiden Sie das Porträt hinterher am PC entsprechend zu, falls Sie die Mitte nicht ganz genau getroffen haben.



*Das dominierende Auge: Kushti Ringer in Varanasi, Indien 2013
f/1.4 | 1/400 Sek. | ISO 200 | 85 mm*

6.10 PERSPEKTIVE

Wir sind es gewohnt, die Welt aus unserer üblichen Perspektive zu sehen. Das ist je nach Situation meist stehend oder sitzend. Sehr interessante Aufnahmen können aber gerade dann entstehen, wenn Sie Ihre Perspektive deutlich verändern. Ein Beispiel ist die sogenannte Froschperspektive, bei der wir eine sehr niedrige, bodennahe Perspektive wählen und leicht (oder stark) nach oben schauen. Das andere Extrem ist die Vogelperspektive, bei der wir von oben auf das Motiv herabschauen. Drohnenaufnahmen werden quasi schon per Definition in nahezu allen Fällen aus der Vogelperspektive gemacht. Aber Sie brauchen nicht zwangsläufig eine Drohne, um eine Aufnahme aus der Vogelperspektive zu machen. Es reicht schon, wenn Sie Ihre Kamera über den Kopf halten und nach unten fotografieren, damit sich eine völlig andere Perspektive ergibt. Sowohl für die Frosch- als auch für die Vogelperspektive sind Kameras mit Klappdisplays natürlich eine große Erleichterung. Aber auch, wenn Sie von einem erhöhten Standpunkt, z. B. einem Aussichtspunkt oder einer Brücke, einmal fast senkrecht nach unten fotografieren, bekommen Sie eine ungewöhnlichere Perspektive.

*oben: Blumenverkäuferin in Nashik, Indien 2015
f/2.8 | 1/1.000 Sek. | ISO 100 | 24 mm*

*unten: Mönche mit Trompeten in Punakha, Bhutan 2012
f/8 | 1/800 Sek. | ISO 200 | 24 mm*



6.11 LINIEN

Unter »Leading Lines« verstehen wir natürliche Linien, die das Auge des Betrachters ins Bild führen. Fotos sind ja, wenn man so will, eine zweidimensionale Version einer dreidimensionalen Realität. Wenn es uns gelingt, den Eindruck von Tiefe zu erzeugen, erhöht sich für den Betrachter die Qualität des Fotos. Das Konzept der Leading Lines sorgt genau dafür: Es führt den Blick des Betrachters ins Bild – idealerweise noch auf das wichtigste Element im Bild. Solche Linien zu sehen und diese in Ihrer Komposition einzusetzen, wird die Qualität Ihrer Bilder

enorm erhöhen. Recht häufig finden sie sich in der Architektur, wie man am Beispiel des Taj Mahal gut erkennen kann. Aber je mehr Sie darauf achten, umso häufiger werden Sie plötzlich Linien sehen: Straßen und Wege bilden z. B. ins Bild führende Linien oder Zäune, Brücken, Mauern, manchmal auch natürliche Strukturen in der Natur, wie Flüsse, Küstenlinien, Sanddünen, Sonnenstrahlen und Ähnliches. Interessant ist, dass z. B. auch die sogenannte Blicklinie einer porträtierten Person als Leading Line funktioniert!

*Taj Mahal in Agra, Indien 2010
f/4 | 1/60 Sek. | ISO 200 | 24 mm*

